

Predigt über 2. Samuel 12,1f
Predigtreihe 4; 11. Sonntag nach Trinitatis
Ubbedissen am 28.08.2022

Liebe Gemeinde,

der heutige Predigttext bedient offensichtlich die Vorurteile, die man gegen alttestamentliche Texte so haben kann, scheint Dokument eines grausamen, rachsüchtigen Gottes, der unbarmherzig zuschlägt, wenn einer nicht in der Spur läuft.

Ich lese aus dem 12. Kapitel des 2. Buches Samuel:

DER HERR SANDTE DEN PROPHETEN NATHAN ZU DAVID. ALS DER ZU IHM KAM, SPRACH ER ZU IHM: ES WAREN ZWEI MÄNNER IN EINER STADT, DER EINE REICH, DER ANDERE ARM. DER REICHE HATTE SEHR VIELE SCHAFE UND RINDER; ABER DER ARME HATTE NICHTS ALS EIN EINZIGES KLEINES SCHÄFLEIN, DAS ER GEKAUFT HATTE. UND ER NÄHRTE ES, DASS ES GROß WURDE BEI IHM ZUGLEICH MIT SEINEN KINDERN. ES Aß VON SEINEM BISSEN UND TRANK AUS SEINEM BECHER UND SCHLIEF IN SEINEM SCHOß, UND ER HIELT'S WIE EINE TOCHTER.

ALS ABER ZU DEM REICHEN MANN EIN GAST KAM, BRACHTE ER'S NICHT ÜBER SICH, VON SEINEN SCHAFEN UND RINDERN ZU NEHMEN, UM DEM GAST ETWAS ZUZURICHTEN, DER ZU IHM GEKOMMEN WAR. UND ER NAHM DAS SCHAF DES ARMEN MANNES UND RICHTETE ES DEM MANN ZU, DER ZU IHM GEKOMMEN WAR.

DA GERIET DAVID IN GROßEN ZORN ÜBER DEN MANN UND SPRACH ZU NATHAN: SO WAHR DER HERR LEBT: DER MANN IST EIN KIND DES TODES, DER DAS GETAN HAT! DAZU SOLL ER DAS SCHAF VIERFACH BEZAHLEN, WEIL ER DAS GETAN UND SEIN EIGENES GESCHONT HAT.

DA SPRACH NATHAN ZU DAVID: DU BIST DER MANN! SO SPRICHT DER HERR, DER GOTT ISRAELS: ICH HABE DICH ZUM KÖNIG GESALBT ÜBER ISRAEL UND HABE DICH ERRETTET AUS DER HAND SAULS UND HABE DIR DEINES HERRN HAUS GEGEBEN, DAZU SEINE FRAUEN IN DEINEN SCHOß, UND HABE DIR DAS HAUS ISRAEL UND JUDA GEGEBEN; UND IST DAS ZU WENIG, WILL ICH NOCH DIES UND DAS DAZUTUN.

WARUM HAST DU DENN DAS WORT DES HERRN VERACHTET, DASS DU GETAN HAST, WAS IHM MISSFIEL? URIA, DEN HETITER, HAST DU ERSCHLAGEN MIT DEM SCHWERT, SEINE FRAU HAST DU DIR ZUR FRAU GENOMMEN, IHN ABER HAST DU UMGEBRACHT DURCH DAS SCHWERT DER AMMONITER. NUN, SO SOLL VON DEINEM HAUSE DAS SCHWERT NIMMERMEHR LASSEN, WEIL DU MICH VERACHTET UND DIE FRAU URIAS, DES HETITERS, ZUR FRAU GENOMMEN HAST.

SO SPRICHT DER HERR: SIEHE, ICH WILL UNHEIL ÜBER DICH KOMMEN LASSEN AUS DEINEM EIGENEN HAUSE UND WILL DEINE FRAUEN NEHMEN VOR DEINEN AUGEN UND WILL SIE DEINEM NÄCHSTEN GEBEN, DASS ER BEI DEINEN FRAUEN SCHLAFEN SOLL AN DER LICHTEN SONNE. DENN DU HAST'S HEIMLICH GETAN, ICH ABER WILL DIES TUN VOR GANZ ISRAEL UND IM LICHT DER SONNE.

DA SPRACH DAVID ZU NATHAN: ICH HABE GESÜNDIGT GEGEN DEN HERRN. NATHAN SPRACH ZU DAVID: SO HAT AUCH DER HERR DEINE SÜNDE WEGGENOMMEN; DU WIRST NICHT STERBEN. ABER WEIL DU DIE FEINDE DES HERRN DURCH DIESE SACHE ZUM LÄSTERN GEBRACHT HAST, WIRD DER SOHN, DER DIR GEBOREN IST, DES TODES STERBEN.

UND NATHAN GING HEIM. UND DER HERR SCHLUG DAS KIND, DAS URIAS FRAU DAVID GEBOREN HATTE, DASS ES TODKRANK WURDE. AM SIEBENTEN TAGE ABER STARB DAS KIND.

Jetzt klar, was ich meine? Weil David den Höhenrausch kriegt, besoffen von seinen militärisch-politischen Erfolgen, implodiert seine ganze Familie, sein Sohn stirbt sogar. Und das wird noch als eine Art Barmherzigkeit gemalt, bleibt David doch immerhin am Leben. Was für ein Gottesbild!

Aber bevor wir uns schauernd abwenden, möchte ich doch einen Gedanken in die Runde werfen. Vielleicht ist es ja genau anders herum gewesen. Vielleicht gehen wir nur dem Missverständnis auf den Leim, wir hätten es mit einer historischen Quelle zu tun. Drehen wir das doch einmal um: Da schwimmt David auf der Welle des Erfolgs. Kein König vor ihm hat eine solche Machtfülle auf Israel konzentriert, seinen Einflussbereich so weit ausgedehnt. Sicher ist

die Entwicklung dadurch begünstigt, dass weder im Norden noch im Süden eins der sonst vorherrschenden Großreiche existiert. Aber es bleibt festzuhalten, dass David ein begnadeter Feldherr und gewiefter Diplomat ist. So vereint er das zerstrittene Nord- und Südreich in seiner Person, schafft mit dem neutralen Jerusalem ein politisch-religiöses Zentrum, fördert die Kultur und den Handel. Das Reich expandiert politisch und wirtschaftlich: David auf der Überholspur. Dann plötzlich bricht für ihn persönlich alles zusammen. Und dem steht der Machtmensch völlig ohnmächtig gegenüber.

Das kann doch nur den Grund haben, dass Gott ihm den Teppich weggezogen hat, dass der, der letztlich ursächlich für den Erfolg des König verantwortlich ist, den jetzt demütigt und auf die Plätze weist. Und das wird dann eben in eine Geschichte gegossen: David wird dafür bestraft, dass er eine Nichtisraelitin zur Frau genommen hat. Dann macht das einen Sinn. Und der Prophet Nathan wird das erzählerische Mittel, dem Geschehen einen Sinn zu geben.

Könnte man jetzt ad acta legen. Aber dahinter steht die Frage, die Menschen so lange begleitet, wie sie über Gott und die Welt nachdenken: Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem, was ein Mensch tun, ob gut oder böse, und dem, was ihm widerfährt? Im Fachjargon: Gibt es einen Tun-Ergehen-Zusammenhang? Oder noch verschärfter: Gibt es eine Gerechtigkeit, die böses Tun straft und gutes Tun belohnt?

Seien wir ehrlich: Wir fragen uns das auch. Und vor allem drängt sich uns diese Frage auf, wenn wir sehen, dass ein Lump in Saus und Braus lebt und der Ehrliche einen Schicksalsschlag nach dem anderen einstecken muss. Gibt es eine Gerechtigkeit, in der Gott dem Menschen sein Tun vergilt?

Als Kinder haben wir das geglaubt. Da hat man uns auch gesagt, dass Gott die kleinen Sünden sofort bestrafe. Und wir haben das geglaubt. Und wir haben geglaubt, dass das für die großen auch gilt. Aber dann folgte die Ernüchterung. Und ein angenommener Zusammenhang hielt den Erlebnissen nicht stand, übrigens auch im biblischen Nachdenken. Offensichtlich klappt das nicht so einfach, wie das bei David noch zu klappen scheint. Wenn auch die Familie die meisten Schläge abbekommt, so ist es doch David, der damit getroffen werden soll: Tun-Ergehen-Zusammenhang intakt.

Aber sehr schnell war auch zu biblischer Zeit klar, dass dieser direkte Zusammenhang zu naiv gedacht war. Und man ging einen Schritt weiter: Nicht der Täter, sondern seine Nachfolger zahlen die Sündenzeche. „Ich will die Sünden der Väter heimsuchen bis ins siebte Glied.“ Eine der biblischen Aussagen in diese Richtung. Und tatsächlich scheint über manchen Familien und Verwandtschaften wie ein Fluch zu liegen. Aber vielleicht ist es ganz anders zu erklären. Vielleicht ist es der Geist, der da von Generation zu Generation weitergegeben wird, der immer wieder in Abgründe führt.

Und letztlich kommt die Bibel im Alten Testament dann zu dem Schluss: Es mag einen Zusammenhang zwischen Tun und Ergehen geben. Aber uns ist das zu hoch. Wir werden diesen Zusammenhang nie verstehen. Also lassen wir das Nachdenken darüber.

Den letzten biblischen Wurf bietet schließlich Jesus. Ich leg ihm das mal in den Mund: „Hört doch auf, immer nach Gesetzmäßigkeiten zu suchen. Letztlich geht es Euch doch nur darum, die Sache in den Griff zu bekommen. Aber das funktioniert nicht, weil es eine Beziehungsfrage ist. Sünde ist eine Verletzung der Beziehung zu Gott. Und wie ihr ganz einzigartig und ganz persönlich in Euren Beziehungen unterwegs seid, mal nachtragt, mal aus vollem Herzen vergibt, wie ihr das Gemeinsame oftmals weit über das Trennende stellt, so auch Gott. Er ist kein Gerechtigkeitsautomat, schon gar kein berechenbarer. Er ist ein Beziehungsgott, der seinen

einzigartigen Weg mit dir geht. Was dir passiert, wie Böses auf Dich zurückschlagt oder deine Familie wie in Fesseln legt, dazu braucht es keinen Gott. Das schaffst du schon alleine. Wenn ein Gott darin eine Rolle spielt, dann nur insofern, als er dich und deine Umwelt vor den Folgen deines Tuns bewahrt.“

Und da keiner von uns mit weißer Weste durchs Leben geht, ist das die einzige Hoffnung für uns alle – dass Gott es nicht einfach laufen lässt, dass er nicht die Gesetzmäßigkeiten in Kraft lässt, die uns und unsere Leute für unser Tun haftbar machen.

Also, was machen wir dann mit unserer Predigterzählung? Auf den Müll der Glaubensgeschichte, weil überholt? Überhaupt nicht überholt. Nur, dass ich sie gerne aus dem Blickwinkel einer selbstbewussten, demokratischen Gesellschaft lesen möchte.

Da ist einer, der zugegeben begabt ist, der Menschen an sich fesseln kann, der die Gesellschaft an hervorgehobener Stelle nach vorne bringt. Aber irgendwann klappt es um. Irgendwann verliert er das Maß. Es geht ihm nicht mehr um seine Verantwortung und seine übertragene Aufgabe. Er macht sich selbst zum Maß aller Dinge. Und das muss letztlich wie bei jedem Despot, jedem Diktator auf ihn zurückfallen.

Das kann nicht gutgehen, weil er eine Kultur der Überheblichkeit, der Maßlosigkeit und der Machtbesessenheit schafft, die letztlich immer ihre Kinder fressen wird. Dazu braucht es keinen Gott. Dazu braucht es nur den Lauf der Zeit. Also Vorsicht vor allen, die sich an die Spitze setzen und für gute Erfolgsaussichten Unterwerfung und Verzicht auf Anstand verlangen. Die reißen ein ums andere Mal das Volk in den Abgrund. Schrecklich nur, dass sie immer so viele unschuldige Opfer mit sich nehmen. Da diese Opfer aber keinem Gotteswillen entstammen, ist es unsere Aufgabe als Jesu Standbein, der Entwicklung in den Weg zu treten.

Denn wenn es einen Zusammenhang zwischen gottlosem Tun und Untergang der Gesellschaft gibt, dann ist es dieser: Den Preis für die Maßlosigkeit der Oberen zahlt die Gesellschaft, die sie hat machen lassen. Aber auch dafür braucht es keinen Gott, sondern nur die Logik der Weltgeschichte. Und die ist eben kein Naturgesetz und schon gar nicht alternativlos. Das erleben wir an Jesus – Gott sei Dank.

Amen.